Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 23

Artikel: Pfingsten

Autor: Johner, Hans Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Pfingften.

Von hans Peter Johner.

Die Wolke ihn von dannen hob. — Das Sest der Psingsten singt sein Lob. — Vom Bimmel kam's daher gebraust Wie Sturmwind, der die Selsen zaust, Wenn sich in Nacht die Erde hüllt. Sein Lied hat auch das Baus erfüllt.

Dort saß vereint die Jüngerschar.
Sie ahnte, daß es Gott selbst war,
Der also sang. — Ein Seuer siel,
In Slammen teilte sich's. Sein Ziel
War sedes Haupt. Schon küßt geschwind
Es Stirn und Mund. — Nun schwieg der Wind.

Da wurden sie des Geistes voll.
In selgem Rausche es erscholl
Von allen Zungen; sederman
Sah hoch erstaunt die Männer an.
Ihr Wort zerbrach den letzten hohn.
So redete des Menschen Sohn.

hört nun das Evangelium: Es künden Menschen laut den Ruhm Des Geistes, der in Gotteskrast Noch immerdar den Glauben schafft, Der Berge selbst versehen kann Und eine Welt erlöst vom Bann.

Dem Geist, der stets verneint, entslieh! Die Hölle glaubt ihm, meide sie. Spürst du den Hauch aus heilgem Land, Wird stark dein Herz, mild deine Hand. Vom Bösen kann nur er befrein, Auch du sollst sein Verkünder sein.

Die Rose im Gesangbuch.

Erzählung von Marie Diers.

Die alte Hanne Haaks, die Hebamme von GroßMelms und den benachbarten Dörfern, hatte neben ihren
sechs Baumstämmen von Söhnen, die sie alle allein großgezogen hatte, als siebentes Kind eine Tochter, die ein
blondes, sehniges, leidlich hübsches Ding war, und an das
sie alle Sorgfalt setzte, die sie besah, und die sie bei den
wilden Jungen für überflüssig hielt. Ihr Mann war ein
versoffener Kerl gewesen, der Stellmacher des Orts, der
von ihr bei Gelegenheit Brügel bekam, bis dies die heranwachsenden Jungen besorgten. Als er dann in den neunziger
Jahren auf die Säuferliste kam, war es ganz aus mit ihm,
und er siel sich eines Wintertags zu Tode in dem Steingeröll der Hedenweger Schlucht, wohin er mit seiner leeren
Flasche im Kittel gestolpert war, um sie sich in Hedenweg
nochmal wieder füllen zu lassen.

Mutter Haaksch sagte zu ihrer Tochter alle Tage, schon als sie noch zur Schule ging, das einzige, was sie mal werden könne und solle, was sich für ein Weibsbild lohne und es ein bißchen in die Höhe hebe über die andern, die bloß Kartoffeln racen können, und was einem über das harte Leben hinweghülfe, sei der Hebammenberuf. Sie müsse das wissen, sie, Mudder Haaksch. Sie hätte sich längst den den Kopf an der Lehmwand ihres Hauses eingerannt, wenn sie den nicht gehabt hätte... "dat oll dämlich Läben an sich döcht nicks, gor nicks, Hanne", sagte sie, "aewer wenn ein" so wat hett, wat nicht alle Lüd hebben, und künn, wat nich alle Lüd künnen, un wenn die Mannsminsch anstlabastert kahmen un beddeln und bidden: D Mudding Habschert kahmen boch man bloß — dann feult man sit, ja Dochter, dann feult man sit wedder, denn kümmt man mit de Tied wedder torecht."

Die junge Hanne Haafe hörte und sah das alle Tage, daß die Alte recht hatte. Zu Hause war das Leben nicht viel wert. Es ist fein Leben, wenn der Bater nichts taugt und die Brüder verwildern und schnell aushäusig werden. Säufer wurde keiner von den sechsen, sie hatten sich einen

.